

Wie lernen Männer? DIE plant Studie zum Verhältnis von Männlichkeit und Lernen

Venth, Angela

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
W. Bertelsmann Verlag

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Venth, A. (2010). Wie lernen Männer? DIE plant Studie zum Verhältnis von Männlichkeit und Lernen. *Erwachsenenbildung : Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*, 56(2), 105-106. <https://doi.org/10.3278/EBZ1002W105>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more Information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>



Wie lernen Männer?

DIE plant Studie zum Verhältnis von Männlichkeit und Lernen

von: Venth, Angela

DOI: 10.3278/EBZ1002W105

Erscheinungsjahr: 2010

Seiten 105 - 106

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:



Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz
<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Zitiervorschlag

Venth, A.: Wie lernen Männer? DIE plant Studie zum Verhältnis von Männlichkeit und Lernen. In: Erwachsenenbildung 02/2010. Männerbildung, S. 105-106, Bielefeld 2010. DOI: 10.3278/EBZ1002W105

Angela Venth

Wie lernen Männer?

DIE plant Studie zum Verhältnis von Männlichkeit und Lernen

Sich über den männlichen Status im Geschlechterverhältnis Kenntnisse zu verschaffen, stellt heute eine erhebliche Herausforderung dar. Einerseits ist die systematische Auseinandersetzung mit Männlichkeiten historisch kaum geübt; die theoretischen Hypothesen, Einsichten und Befunde der Männerforschung sind alle jüngeren Datums. Andererseits ist innerhalb kurzer Zeit nach Jahrhunderten des Schweigens tatsächlich eine immense Fülle fachwissenschaftlicher Literatur zum Gegenstand »Mann – Männer – Männlichkeit« erschienen. Wegen des enormen Nachholbedarfs sind die Arbeiten gegenwärtig vor allem analytisch ausgerichtet, nicht frei von inneren Widersprüchen und spiegeln eher Tastversuche als einen anerkannten Diskussionsstand wider. Durchgängig geteilt scheint die Auffassung zu sein, dass das Koordinatensystem des traditionellen (hegemonialen) Männerbildes durch die Veränderungen von Frauen ins Wanken geraten ist, was männliche Ratlosigkeit, Unsicherheit oder Aggression erzeugt. Damit vollzieht sich ein Sichtwechsel, der paradigmatischen Charakter hat und dessen gesellschaftliche Brisanz bereits zu ahnen, aber letztlich noch nicht abzuschätzen ist.

Die Herausforderung potenziert sich noch, sofern nicht lediglich über Männlichkeit, sondern über den Zusammenhang von Männlichkeit und Lernen nachgedacht werden soll, denn Lernen und Bildung sind bisher keine relevanten Kategorien der Männerforschung. Sie schimmern lediglich indirekt auf, wenn beispielsweise am Rande festgehalten wird, dass eine Veränderung von männlichen Lebensentwürfen einen anspruchsvollen Lernprozess beinhaltet. Im Gegensatz dazu stehen geschlechtsspezifische

Unterschiede bei Lernmotivationen und Lernerfolgen Jugendlicher aktuell im Fokus öffentlicher Auseinandersetzungen. Vor allem durch die Medien wird das vergleichsweise schlechtere schulische Abschneiden von Jungen und jungen Männern dramatisch in Szene gesetzt und verschwindet als stereotypisierende und verzerrte Botschaft nicht von der Agenda. Seriöse wissenschaftliche Reflexionen dagegen bestätigen nicht nur den unmittelbaren Zusammenhang von Geschlecht und kindlicher/jugendlicher Lernleistung. Sie weisen sehr viel weitergehend darauf hin, dass das Kapitel »Geschlecht und Schulerfolg« neu geschrieben werden muss. Die Einstellung junger Männer zum Lernen wird in der fachlich einschlägigen Literatur noch bis zum Übergangssystem mit Konzentration auf problematische Konstellationen verfolgt, für den darauf folgenden Lebensverlauf bricht die Auseinandersetzung mit Männlichkeit im Bezug auf das (Erwachsenen-)Lernen dann aber abrupt ab.

Nur punktuelle Lernangebote

Um den Anstoß zu geben, dass diese Wissenslücke gefüllt wird, startete beim Deutschen Institut für Erwachsenenbildung (DIE) die Studie »Männlichkeit und die Inklusion im lebensbegleitenden Lernen«. Die Recherchen für diese Studie zeichnen eine Diskussion zur Männerbildung innerhalb der Erwachsenenbildung während der 1980-90er-Jahre nach, die zwar lebhaft war, aber nur von einigen wenigen Vertretern der Profession geführt wurde. Ebenso punktuell stellte sich bildungspraktisch der Fundus an Lernangeboten dar, die an Männer adressiert waren. Im öffentlich

geförderten Bildungsbereich sind sie mittlerweile fast völlig von der Bildfläche verschwunden. Demgegenüber existiert ein vielfältiges Repertoire an Abhandlungen zur Bildung von Frauen, dem zeitweise ein ebensolches Spektrum an Bildungsmöglichkeiten für Frauen entsprach.

Männlichkeit und Lernen

Die Studie will allerdings über solche speziellen Angebote für Männer (und Frauen) hinausgehen und fragt in grundsätzlicherer Weise nach dem Verhältnis von Männlichkeit und Lernen. Dazu veranlasst vor allem die Datenlage zur Bildungsnachfrage bzw. Bildungsteilnahme der Geschlechter. Die Bildungsteilnahme in Deutschland ist – nachdem Frauen aufgeholt haben – nahezu im Gleichstand. Folgt man der Unterscheidung in berufliche und allgemeine Erwachsenenbildung, so differieren aber die Bildungsinteressen geschlechtssignifikant: Männer sind in der allgemeinen Bildung (z. B. Kultur, Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Emotionalität, Kommunikation) unterrepräsentiert, je nach Bildungsträger befinden sie sich sogar in der deutlichen Minderheit.

Die Studie geht von einem umfassenden Begriff von Bildung aus, der sowohl die berufliche wie die allgemeine Bildung beinhaltet und das Leben in seiner Gesamtheit begleiten kann. Angesichts der neueren Erkenntnisse der Männerforschung, welche von gravierenden Erschütterungen des leitenden, hegemonialen Männerbildes sprechen, stellt sie die Frage, welche Ziele von Bildung und welche Formen des Lernens produktiv und welche kontraproduktiv für die Gestaltung neuer männlicher Lebensentwürfe in

geschlechterdemokratischen Settings sein können.

Experteninterviews

Um die Wissenslücke zum Zusammenhang von Männlichkeit und Lernen zu vermindern und angemessene Fragen für eine weiterführende Forschung zu präzisieren, werden im Kontext der Studie auch Experteninterviews durchgeführt. Die Auswahl der Experten richtet sich nach der Ausgewiesenheit ihrer Arbeiten zum Thema »Männlichkeit« in Wissenschaft oder Bildung.

Im Zentrum steht die Überlegung,

- wie eine bestimmte Männlichkeitstypik, die hegemoniale, auf männliches Lernen einwirkt;
- wie Lernen auf Männlichkeitsimaginationen und konkretes Handeln einwirken könnte.

Von dieser Männlichkeitstypik aus-

zugehen erlaubt es, Muster und ihre Wirkungen zu diagnostizieren, ohne in Generalisierungen des Mannes als Person zu verfallen. Die gesamte Studie ist in dieser Weise angelegt.

Die Beziehung zwischen der Männlichkeitstypik und einem lebensbegleitenden Lernen ist vielschichtig, deshalb ist ihr in verschiedenen Dimensionen nachzugehen, die an dieser Stelle lediglich skizziert werden:

- Lernen von Jungen/jungen Männern: Folgerungen, die hypothetisch für das männliche Erwachsenenalter gezogen werden könnten.
- Männlichkeitstypik: Komponenten, die Schlüsse auf die männliche Haltung zum Lernen/das Lerninteresse zulassen.
- Frauenveränderung – Männerveränderung: männlichkeitstypische Merkmale, die infrage stehen.
- Lernen: Bildungsprozesse, die für die Ausprägung von Männlichkeit

entscheidend sind.

- Bildungs-Tabus: Lernfelder und -formen, die in männlichkeitstypischer Optik verpönt sind.
- Männlichkeit und generationenübergreifende soziale Verantwortung: Konstruktionen und Verhaltensweisen, die Barrieren für das Lernen von Jungen/jungen Männern aufrichten.
- Männlichkeitstypik im Bildungsbe- reich: hegemoniale Vorstellungen, die in die Ausrichtung des Bildungssystems bzw. von Lernangeboten einfließen.
- Bildungschancen für andere Männlichkeiten: Offerten und Wege, die den Zugang zu veränderten Männlichkeitsbildern (welchen?) eröffnen können.

Dr. Angela Venth ist Mitarbeiterin im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung

Roland Büskens, Ursula Neises

Modell Lernplattform

Neue, kooperative Blended-Learning-Kurse im Bistum Limburg

Anfang des Jahres 2009 ging das Projekt Blended-Learning-Kurse im Bistum Limburg an den Start. Im Dezernat Bildung und Kultur fiel im Jahr zuvor die Entscheidung, eine eigene Lernplattform zu betreiben und in Kooperation zwischen Akademischem Zentrum Rabanus Maurus, Frankfurt und Katholischer Erwachsenenbildung – Diözesanbildungswerk internetgestützte Weiterbildungskurse anzubieten. Als Lernplattform wurde »Moodle« ausgewählt. Hier sind die wesentlichen Kommunikationswerkzeuge und Materialressourcen (Chat, Instant Messaging, Diskussionsforen, E-Mail und Weiteres) samt einem Verwaltungstool für die Trainer/-innen zu-

sammengefasst.

Mit diesem Projekt will man den Bedarf an neuen Lernsettings in den bisherigen kirchennahen Milieus ausloten, neue Teilnehmergruppen ansprechen und erste Erfahrungen als Entwickler und Anbieter sammeln.

Nachdem sich mehrere Kolleginnen und Kollegen aus der Bildungs- und Akademiearbeit zur Zusammenarbeit bereit erklärt hatten, entwickelten die beiden Kursteams unter der Leitung von Ursula Neises zwei Weiterbildungskurse, die im zweiten Halbjahr 2009 jeweils einmal durchgeführt wurden.

Aufgrund der anhaltenden Nachfrage nach Weiterbildungen zur Kirchen-

führerin/zum Kirchenführer entschloss man sich zur Entwicklung eines Kurses: »Entdeckungsreise Kirchenraum«. Da in den Regionen abseits der Ballungsräume die Wege oftmals weit und Fortbildungen mit regelmäßigen Präsenztreffen schwer in den Alltag zu integrieren sind, lag es nahe, genau hier anzusetzen und den ersten Blended-Learning-Kurs im Bezirk Limburg anzubieten. Ziel war es, selbst Kirchenführungen lebendig und interessant für verschiedene Zielgruppen durchführen zu können. Kursdauer vom 7. März bis 27. Juni 2009.

Die Wirtschaft muss dem Menschen dienen! Der zweite Kurs dauerte insgesamt etwas länger, vom Kursstart am